

Theorieorientierter Aufbau

- Emotionstheorien
 1. Arbeitsdefinition
 2. Behavioristische Emotionstheorien
 3. Emotionstheorie von William James
 4. Kognitiv-physiologische Emotionstheorien:
 - Schachter
 - Valins
 5. Evolutionäre Emotionstheorien:
 - Charles Darwin
 - Paul Ekman
 6. Theorien der Basisemotionen
 - William McDougall
 - Robert Plutchik
 7. Attributionale Emotionstheorien:
 - Meinong
 - Lazarus
 - Weiner
- Motivationstheorien
 1. Freuds Psychoanalytische Theorie
 2. Hullsche Triebtheorie
 3. Lewins Feldtheorie
 4. Theorie der Leistungsmotivation von Atkinson
 5. Soziale Lerntheorie und Selbstverantwortlichkeit (Bandura und Rotter)
 6. Attributionstheorie von Weiner



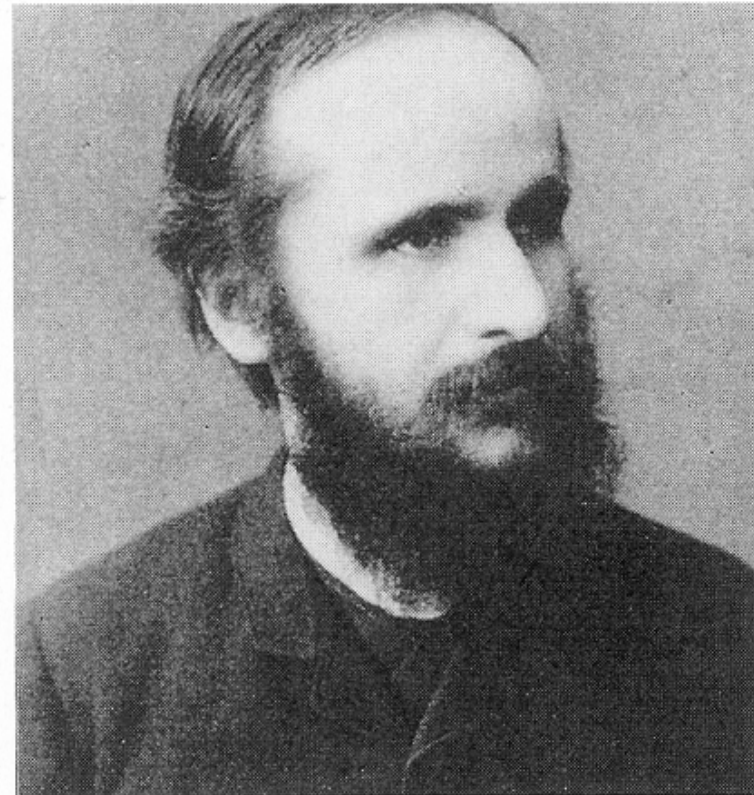
Kognitive Emotionstheorien

(auch: Einschätzungstheorien oder Bewertungstheorien)

- *Kernpostulat*: Ob ein Objekt (z.B. ein Ereignis) bei einer Person eine Emotion hervorruft und falls ja, welche Emotion und mit welcher Intensität, hängt davon ab, welche Kognitionen die Person über das Objekt hat (lat. cognoscere = erkennen, wissen, urteilen).
- Emotion hängt davon ab, wie die Person das auslösende Objekt einschätzt, das heißt, wie sie es interpretiert – insbesondere seine Bedeutung für die eigenen Wünsche und Ziele.
- Ursprung bei Aristoteles, Bedeutungsgewinn mit der kognitiven Wende um 1960.
- Heute ein zentraler theoretische Ansatz in der Emotionspsychologie!!!

Alexius Meinong (1853-1920), Ritter von Handschuchsheim

- 1870 Studium in Wien, Promotion in Geschichte
- Mit 19 Professor für Philosophie in Graz
- Sehschwäche, die sich zunehmend verschlechterte
- Versuchte zeitlebens, seine fast-Blindheit zu verbergen
- Wichtige Arbeiten zur Gegenstandstheorie.
- Gestaltpsychologe.
- Einer seiner Schüler: Fritz Heider => Attributionstheorie...



Grundannahmen der Emotionstheorie Meinongs

- Objektgerichtetheit:
 - z.B. man ärgert oder freut sich immer *über* etwas
- Spezifische Erlebnisqualität:
 - hedonisch positiv oder negativ (Lust oder Unlust)
- Gefühle setzen Kognitionen voraus:
 - Kognitive Repräsentation der Ereignisse / Objekte
- Kognitionen differenzieren zwischen unterschiedlichen Gefühlen.

=> Zum Verständnis von Emotionen ist es wichtig, ihre kognitiven Grundlagen aufzuklären!!!

Hauptgruppen der Emotionen

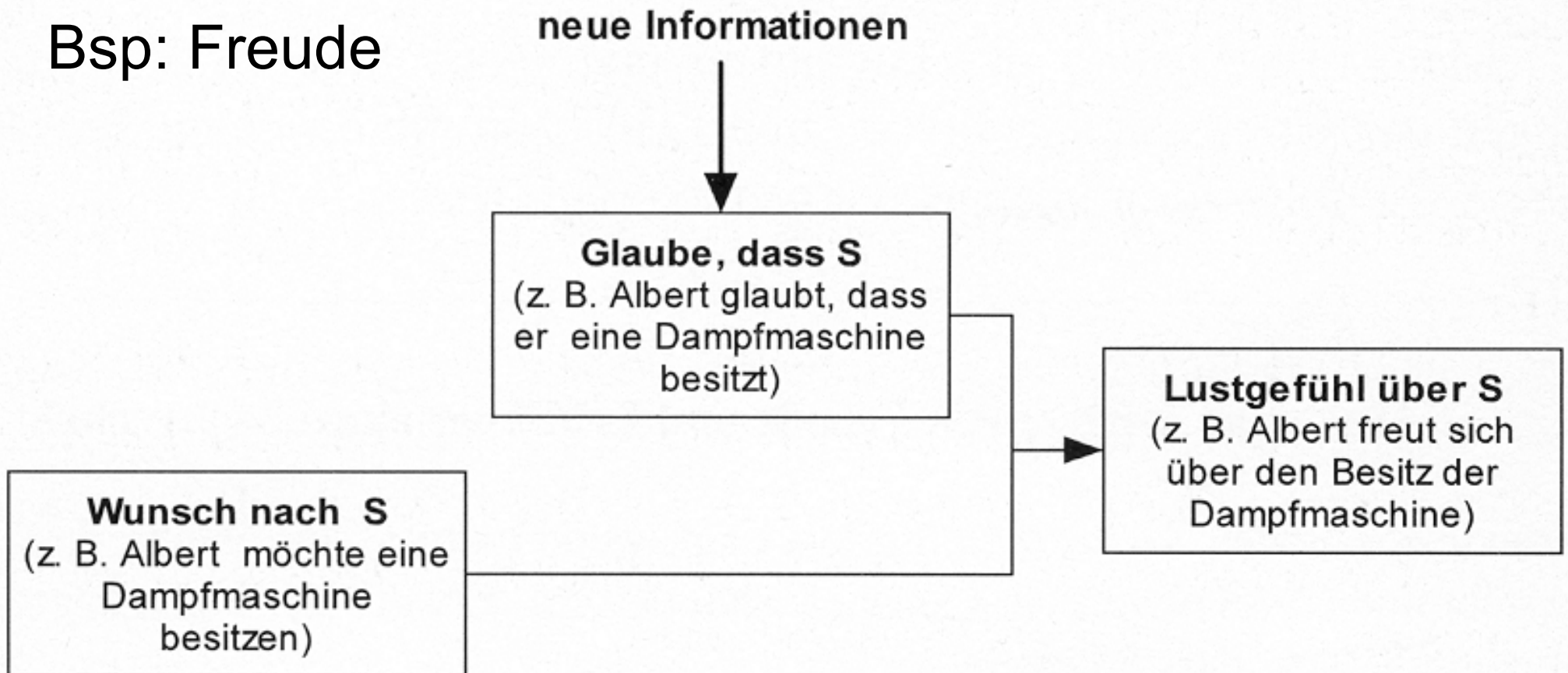
- Ernstgefühle vs. Phantasiegefühle:
 - tatsächlich bestehend oder möglicherweise bestehend vs. nur in der Vorstellung
- Sachverhaltsbezogene vs. Objektbezogene Gefühle:
 - Sachverhalte (bestandene Prüfung) vs. Objekte (eine Spinne)

	Ernstgefühle	Phantasiegefühle
Sachverhalt	Urteilsgefühle	Phantasie-Urteilsgefühle
Objekte	Vorstellungsgefühle (z.B. Ekel)	Phantasievorstellungsgefühle

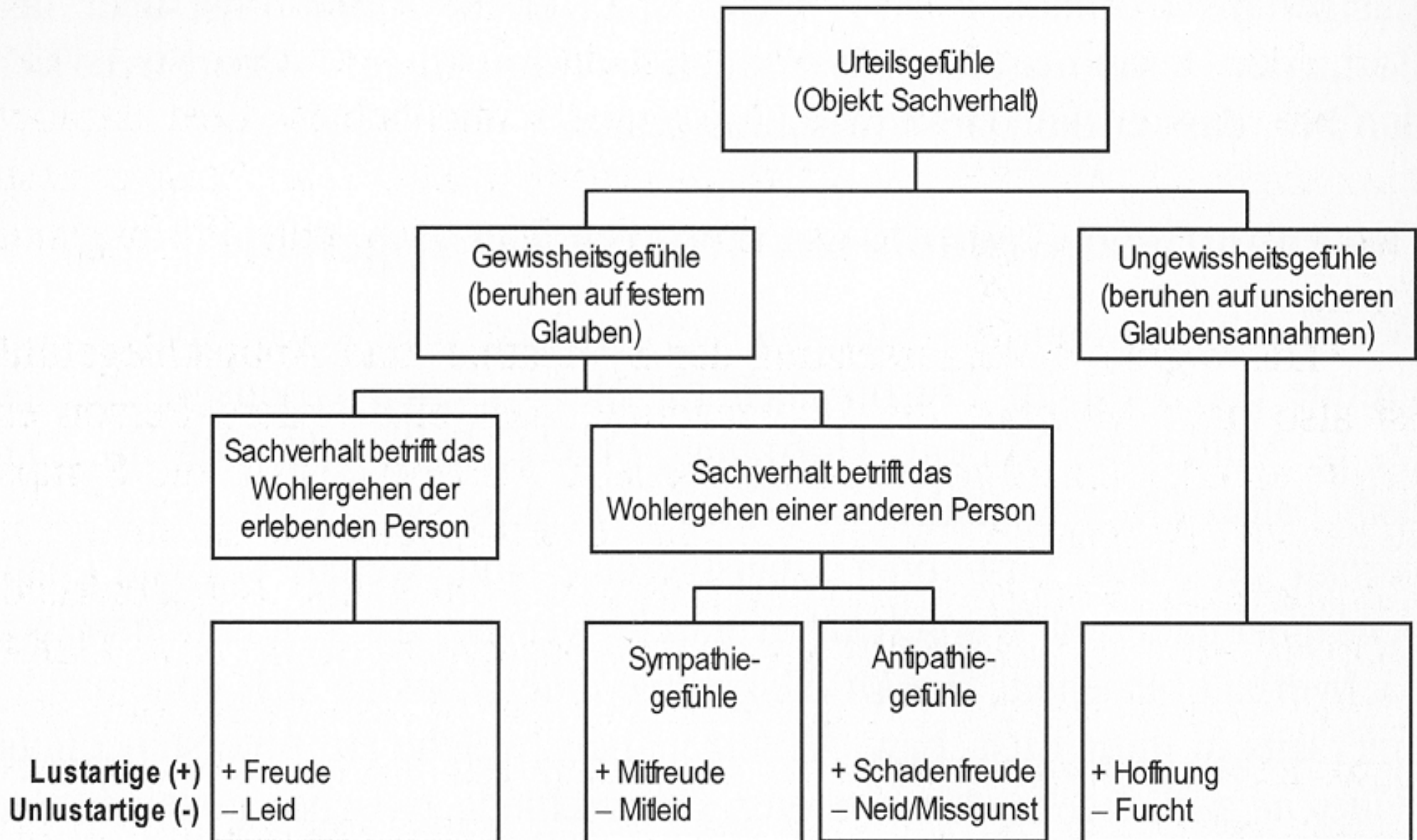
Voraussetzungen der Urteilsgefühle

1. kognitive Voraussetzung (Glaubensannahmen)
2. motivationale Voraussetzung (Wünsche)

Bsp: Freude



Kognitiven Grundlagen der Urteilsgefühle



Sympathie- und Antipathiegefühle

Sympathiegefühle

Mitfreude erlebt man, wenn man (1) glaubt, dass ein anderer ein positives Gefühl erlebt und (2) sich wünscht, dass er dieses Gefühl erlebt.

Mitleid erlebt man, wenn man (1) glaubt, dass ein anderer ein negatives Gefühl erlebt und (2) sich wünscht, dass er dieses Gefühl *nicht* erlebt.

Antipathiegefühle

Schadenfreude erlebt man, wenn man (1) glaubt, dass ein anderer ein negatives Gefühl erlebt und (2) sich wünscht, dass er dieses Gefühl erlebt.

Neid bzw. *Missgunst* erlebt man, wenn man (1) glaubt, dass ein anderer ein positives Gefühl erlebt und (2) sich wünscht, dass er dieses Gefühl *nicht* erlebt.

Funktion von Gefühlen

- Erkenntnis- oder Informations-Funktion:
 - Zentrale Funktion ist, uns Information darüber zu liefern, ob Sachverhalte oder Objekte gut oder schlecht für uns sind.
- Grundlage von Werturteilen: Objekt/Sachverhalt ist
 - gut oder schlecht
 - wertvoll oder wertlos
 - nützlich oder schädlich, etc.
- „primäre Werterlebnisse“
- Gefühle müssen nicht immer die direkte Grundlage von Werturteilen sein:
 - Kann von anderen Personen übernommen sein.
 - Kann abgeleitet sein (von früher gebildeten und im Gedächtnis gespeicherten Werturteilen).

Exkurs: Gefühl-als-Information-Theorie

Schwarz & Clore (1983)

... wie bei Meinong:

- Gefühle informieren die Person, ob der Sachverhalt gut / schlecht für sie ist.
- „Gefühlsheuristik“: Personen befragen ihr Gefühl und bilden dann daraus ihr Werturteil.

...aber auch Unterschiede:

- Gefühle (Lust und Unlust) sind für sich objektlos.
- Objektbezug kommt dadurch zustande, dass Person eine Überzeugen (Kausalattribution) darüber bildet, was Lust/Unlustgefühl verursacht.
- Kausalüberzeugungen können fehlerhaft sein (> Bewertungsfehler)



Schwarz, N. & Clore, G. L. (1983). Mood, misattribution, and judgments of well-being: Informative and directive functions of affective states. *Journal of Personality and Social Psychology*, 45, 513-523.

Griffitt & Guay (1969)

Effekt bewertungsrelevanter Gefühle auf Werturteile:

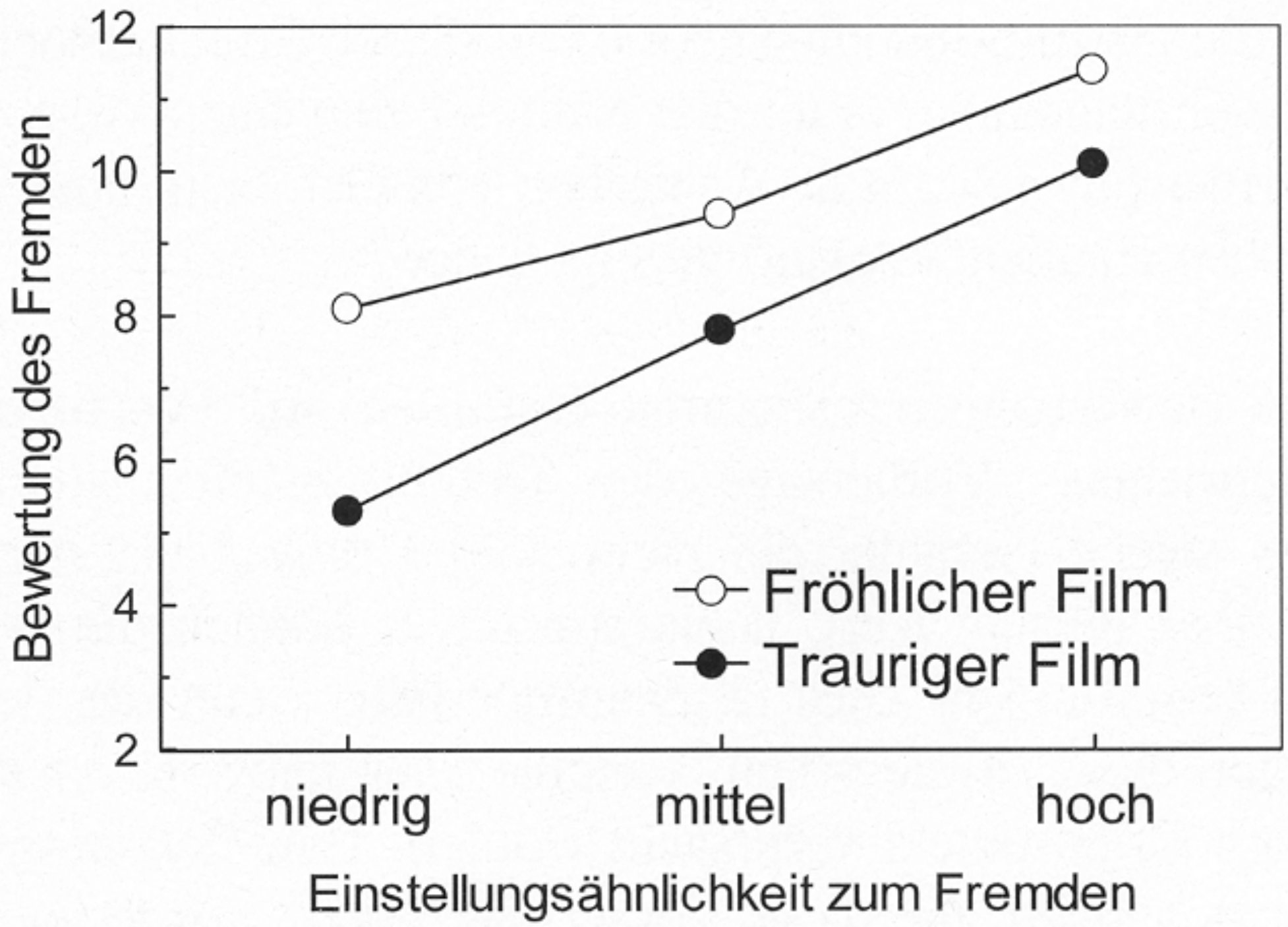
- VPn sollen Geschichten zu Bildern erfinden
- Angebliche zweite VP (= Konföderierter) bewertet Geschichten nach Kreativität (50% positiv, 50% negativ).
- Annahme: Lob/Kritik löst angenehme/unangenehme Gefühle aus.
- Danach: Konföderierter wird von VPn bezüglich „Nettigkeit“, „Erwünschtheit als Arbeitskollege“, etc. bewertet.
- Ergebnis: VPn schätzen Konföderierten positiver ein, wenn er gelobt hatte...

Gouaux, C. (1971)

Effekt bewertungsirrelevanter Gefühle auf Werturteile
(Fehlattribution):

- Vpn sehen (a) traurigen (b) fröhlichen Film
- Vpn lesen ausgefüllten Einstellungsfragebogen einer fremden Person.
- Vpn beurteilen, wie sympathisch ihnen die Person ist, die den Fragebogen ausgefüllt hat.
- Die Person weist (a) niedrige (b) mittlere (c) hohe Ähnlichkeit zu Einstellungen der Vpn auf.
- Frage: Wirkt sich der (irrelevante) Film auf die Bewertung der Person aus?





Gouaux, C. (1971)

- Ergebnis: Positiverer Bewertung bei hoher Ähnlichkeit (relevant) und wenn zuvor fröhlicher Film angeschaut wurde (irrelevant).
- Interpretation: Fehlinterpretation der pos./neg. Gefühls, das durch den Film ausgelöst wurde, auf zu beurteilende Person.



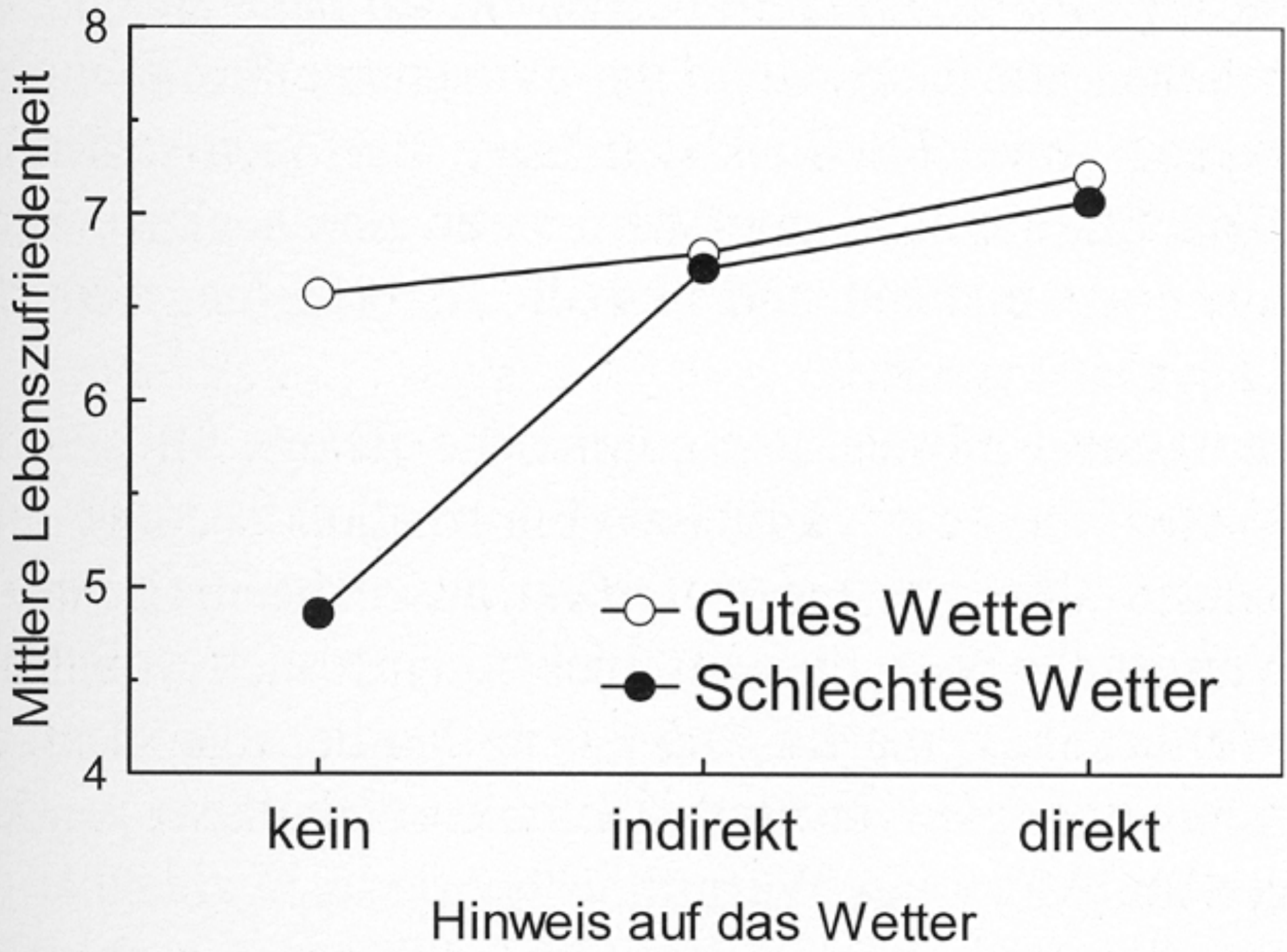
Schwarz & Clore (1983)

Attributionsmanipulation & Fehlattriution:

- Benutzt Effekt, dass Personen bei schlechtem Wetter schlechter gelaunt sind als bei gutem Wetter.
- Frage per Telefoninterview nach der Lebenszufriedenheit.
- Hinweise auf das Wetter:
 - Keine Hinweise.
 - Indirekte Hinweise („Wie ist das Wetter bei Ihnen?“)
 - direkte Hinweise („Ich interessiere mich dafür, wie Wetter Lebenszufriedenheit beeinflusst.“)
- Forschungsfrage: Können durch Hinweise auf das Wetter eventuelle Fehlattriutionen der wetterbedingten Stimmung auf die Einschätzung der Lebenszufriedenheit verändert werden?



Schwarz, N. & Clore, G. L. (1983). Mood, misattribution, and judgments of well-being: Informative and directive functions of affective states. *Journal of Personality and Social Psychology*, 45, 513-523.



Schwarz & Clore (1983)

Ergebnis:

- Lebenszufriedenheit bei schlechtem Wetter geringer wegen Fehlattribution der Effekte des schlechten Wetters auf Lebenszufriedenheit.
- Indirekte und direkte Hinweise auf das Wetter eliminieren Fehlattribution der schlechten Stimmung auf Lebenszufriedenheit.

Praktische Implikationen bei wichtigen Entscheidungen:

- Versuch, Fehlattributionen zu vermeiden.
- Aber Achtung, Gefahr von „Überkorrektur“.

Kurzzusammenfassung Meinong

- Gefühle haben:
 1. kognitive Voraussetzungen (Glauben über Sachverhalt/Objekt).
 2. motivationale Voraussetzungen (Wünsche).
 - Gefühle sind primäre Werterlebnisse, d.h. sie informieren uns darüber, ob Sachverhalt/Objekt positiv/negativ für uns ist.
- => Gefühl als Information Theorien...